



Die neu gewählte Präsidentin (vorne Mitte), im Kreis ihres Vorstandes mit Ehrenpräsident und Vizepräsident des Präsidiums Dr. Mohr (vorne rechts)

„Die DLRG ist eine starke gesellschaftspolitische Kraft“

Auf der Jahreshauptversammlung der DLRG Berlin wurde Marlies Wanjura zur neuen Präsidentin gewählt. *Lebensretter Berlin* sprach mit der neuen Präsidentin des Landesverbandes.

LR Berlin: Frau Wanjura, wie haben Sie bisher die DLRG kennengelernt?

Marlies Wanjura: Die DLRG hat mich ein Leben lang begleitet. Als Kind des Wassers in Berlin-Reinickendorf war sie beim Paddeln oder Schwimmen immer eine Selbstverständlichkeit. Die DLRG bedeutet für mich Sicherheit auf und am Wasser.

LR Berlin: Warum haben Sie sich entschieden, sich als Präsidentin der DLRG Berlin wählen zu lassen?

Marlies Wanjura: Mein Leben war immer von ehrenamtlicher Arbeit geprägt. Einer meiner Wahlprüche ist: Jeder verdient nur die Gesellschaft, für die er bereit ist Zeit einzusetzen und etwas zu tun. Nicht nur in

meinem früheren Beruf als Krankenschwester, sondern auch als Bürgermeisterin habe ich deswegen die ehrenamtliche Arbeit als wichtiges Fundament unseres Zusammenlebens gefördert. Es war deswegen ganz selbstverständlich für mich, dieses Amt zu übernehmen. Auch mein Mann steht hinter dieser Entscheidung.

LR Berlin: Was gefällt Ihnen besonders gut an der DLRG Berlin?

Marlies Wanjura: Die DLRG Berlin ist für viele junge und alte Menschen eine große Familie, ein tolles Team. Die DLRG stärkt das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen und ist darüber hinaus eine starke gesellschaftspolitische Kraft.

Sie fördert die Erholung und Freizeitgestaltung vieler Menschen, die durch sie Sicherheit erfahren. Die DLRG trägt entscheidend zur Entwicklung des Wassertourismus in Berlin bei. In Berlin ist man zu Lande und auf dem Wasser sicher, dank der DLRG. ➔



Berlins Präsidentin Marlies Wanjura

➤ *LR Berlin: Welche Ziele verbinden Sie mit Ihrer Präsidentschaft?*

Marlies Wanjura: Die Weiterentwicklung der Wasserrettung, insbesondere die Absicherung des Wassertourismus und die Sicherheit an den Berliner Badestellen. Besonders liegen mir die Kinder am Herzen, alle Kinder müssen schwimmen lernen und es können. Das stärkt das Selbstwertgefühl und sollte von jedem Kind beherrscht werden.

LR Berlin: ... und nun die wichtigste Frage: Alle unsere Leser möchten wissen, können Sie schwimmen?

Marlies Wanjura: Ja, ich kann schwimmen und bin begeistert dabei. Als Bezirksbürgermeisterin durfte ich sogar bei „Rund um Scharfenberg“ mitschwimmen. Ich bin seit Jahrzehnten begeisterte Wassersportlerin und habe den Binnen- und den Seebootsführerschein. Einen großen Teil meiner Freizeit im Sommer verbringe ich auf den Berliner und Brandenburger Gewässern, immer gewiss, dass die DLRG auf mich aufpasst.

LR Berlin: Vielen Dank Frau Wanjura, ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Amtszeit in der DLRG Berlin.

Das Interview mit der neuen Präsidentin Marlies Wanjura führte Frank Villmow.

Impressum / Ausgabe Berlin

Die Regionalausgabe Berlin des *Lebensretter* erscheint als Teilausgabe des DLRG-Bundesverbandsorgans viermal im Jahr. Ihre Seiten bilden das offizielle Verbandsorgan der DLRG Berlin • Auflagehöhe: 2.000 Exemplare

Redaktion: Frank Villmow, Michael Neiß

Anschrift: DLRG Landesverband Berlin e.V., Am Pichelsee 20-21, 13505 Berlin

Redaktionelle Beiträge bitte per E-Mail an: info@berlin.dlrg.de

Einsendeschluss für die Ausgabe 3/2011: 17. Juli 2011

Berliner Wasserrettungsstationen

Für den Sommer gewappnet



Über 800 Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG Berlin sorgen an insgesamt 26 Rettungsstationen und mithilfe von 42 Rettungsbooten für Sicherheit am und im Wasser. Seit dem 1. Mai besetzen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DLRG wieder die Wasserrettungsstationen an den Berliner Gewässern: Freiwillig und ohne Bezahlung verbringen sie dort ihre Wochenenden und Feiertage. Alles muss jederzeit stimmen, jeder Handgriff muss sitzen, um im Einsatzfall professionell und schnell Hilfe leisten zu können. Damit das auch so ist, beginnt die Arbeit der Berliner Wasserretter schon lange vor dem Saisonstart im Mai. Für einige gibt es sogar gar keine Winterpause: Sie bilden in der kalten Jahreszeit die neuen Kameradinnen und Kameraden aus, die die einzelnen Stationen verstärken. Viele der neuen Kameraden haben im letzten Jahr an einem der zahlreichen Rescue Camps – www.berlin.dlrg.de/rescuecamps – teilgenommen, sind dabei geblieben und jetzt selbst regelmäßig im Wasserrettungsdienst aktiv. Andere haben durch einen Rettungsschwimmkurs oder via Internet zur DLRG gefunden.

Für jeden gilt: Helfen will gelernt sein

Deshalb bildet die DLRG jeden Wasserretter nicht nur zum Rettungsschwimmer, sondern auch zum Sanitätshelfer oder Sanitäter aus. Jeder Sanitätskurs endet mit einer theoretischen und einer praktischen Abschlussprüfung, denn die Verbindung von Theorie und Praxis ist der Schlüssel zu einer guten Hilfeleistung, die die Berliner zu Recht von den Einsatzkräften der DLRG erwarten. Währenddessen bilden sich auch erfahrene Rettungsschwimmer weiter und streben die Qualifikationen Bootsführer, Wachführer oder Einsatztaucher an. Der Weg zum Einsatztaucher ist besonders zeitintensiv: Nahezu jedes Herbstwochenende stand im Zeichen des Theorieunterrichts, bevor die praktische Ausbildung im klaren Wasser der Schwimmhalle begann. Seit Ende April üben die angehenden Einsatztaucher auch im Freiwasser, in dem sie sich aufgrund der schlechten Sicht meist nur durch Tasten orientieren können.

Über 1.600 Einsätze hinterlassen Spuren

In jeder Saison nutzen Rettungsschwimmer viele verschiedene Einsatzmittel: Rettungsboote, Krafffahrzeuge, Wiederbelebungs-, Tauch- und Funkgeräte. Die Stationen selbst sind ständiger Belastung ausgesetzt. Die Wartung und die Reparatur der Einsatzmittel übernehmen die Wasserretter meistens selbst, und so fallen bereits vor Saisonbeginn über 10.000 Arbeitsstunden an.

Christopher Göbel



Taucherausbildung: **Große Abschlussprüfung für Einsatztaucher**

Seit September 2010 bereiten sich 22 zukünftige Einsatztaucher- und Signalmänner (1) aus Berlin und Brandenburg auf die Abschlussprüfung vor. Nach drei Monaten Theorieausbildung fand eine umfangreiche theoretische Prüfung über Biologie, Physik, Medizin, Richtlinien und Einsatzkunde statt. Parallel dazu wurden alle Rettungsschwimm- und Schnorcheltauchfähigkeiten (2) in der Halle überprüft.

Es ist für Einsatztaucher selbstverständlich, eine Minute in 4 m Tiefe ohne Luft zu verbringen oder eine 50 m Strecke zu tauchen oder aber lange Strecken in wechselnden Lagen und zum Teil mit nur einer Flosse zu schwimmen. Erst danach werden die Rettungsschwimmer zu Gerätetauchern ausgebildet. Sie lernen alles, was Sporttaucher können müssen und zusätzlich, was sie im Rettungsdienst brauchen. Dazu gehört, Taucher in Not an die Oberfläche zu bringen, zu schrauben, zu sägen, Seile zu befestigen (3), zu heben und insbesondere schnell und systematisch nach Personen zu suchen.



In drei Minuten muss ein Einsatztaucher seine komplette Ausrüstung anziehen können – da muss auch ein Signalmann wissen, wie und wo er anpacken muss, damit „sein“ Taucher rechtzeitig zum Einsatz kommt. In den Berliner Gewässern ist überwiegend keine Sicht vorhanden, zur Orientierung sind die Taucher deshalb mit einer Leine mit dem Signalmann verbunden. Dieser übernimmt die Navigation mittels Zugzeichen. Für den zusätzlichen Schutz tragen Berliner Einsatztaucher meistens Vollgesichtsmasken. Im Mai zeigten die neuen Taucher im Freiwasser unter Einsatzbedingungen, was sie in der Halle gelernt haben. Ende Mai verließen die Tauch- und Signalmannanwärter den Schulbetrieb und wurden in den regulären Wasserrettungsdienst entlassen. Sie dürfen jetzt mit den anderen Tauchtrupps tauchen und ihre Erfahrungen im Alltag sammeln.

Den Abschluss des Lehrgangs bildet die Freiwasserprüfung. Dafür fährt der gesamte Kurs zum Helensee bei Frankfurt/Oder, um in vier Tagen die praktische Prüfung durchzuführen. Da gilt es, das erlernte Wissen unter Einsatzbedingungen und den Argusaugen der Prüfer anzuwenden. Im Rahmen des Kurses werden auch neue Lehrtaucher-Assistenten geschult und auf die Lehrtaucherprüfung vorbereitet. Sie müssen nicht nur erfahrene Einsatztaucher und Tauchereinsatzleiter sein, sondern auch methodische und didaktische Fähigkeiten zeigen.

Uwe Hahn

Neuer Wettkampf im Berliner Rettungssport



Für den Berliner Rettungssportnachwuchs ist der neue Wettkampf auch eine gute Vorbereitung für die Berliner Meisterschaften

Charlottenburg-Wilmersdorf: **Großer Ansturm bei ersten Bezirkstitelkämpfen**

Insgesamt 108 Schwimmerinnen und Schwimmer jeden Alters haben im Frühjahr an den ersten Bezirksmeisterschaften der DLRG Charlottenburg-Wilmersdorf teilgenommen. Trotz der bezirksinternen Ausschreibung waren die Wettkampfbahnen komplett ausgelastet. „Mit so vielen Teilnehmern habe ich gar nicht gerechnet“, gab Organisator David Oehmke zu. Die jüngsten Schwimmer waren sechs Jahre alt. Für sie galt es, das Gelernte aus den Schwimmgruppen anzuwenden. Gekonnt durchtauchten sie Hindernisse und schwammen mit Gurtrettern, die manchmal

sogar größer waren als die Kinder selbst. In den jugendlichen Altersklassen wehte ein deutlich anderer Wind. Sie nutzten die Bezirksmeisterschaften, um sich im Vorfeld der Berliner Meisterschaften mit der bezirksinternen Konkurrenz zu messen.

Resümee: Die 1. Bezirksmeisterschaften sind eine weitere Bereicherung für das Vereinsleben der DLRG Charlottenburg-Wilmersdorf. Auch im nächsten Frühjahr werden sie wieder ausgetragen: Termin ist der 15. Januar 2012. *Christopher Göbel*



Berliner Meisterschaften: **Der Weg aufs Siebertreppchen**

Die DLRG in Berlin bildet jedes Jahr Kinder und Jugendliche im Rettungs- und Anfängerschwimmen aus. Auch Laura, 14 Jahre, ist schon seit vielen Jahren dabei. Ihr besonderes Talent und ihre Freude am Schwimmen fielen

schon früh auf. Heute trainiert sie engagiert in der Wettkampfgruppe: „Die Wettkampfgruppe ist mal was anderes. Ich habe viel Spaß in der Gruppe und auch die Action kommt nicht zu kurz“, ist Laura begeistert. In den Wettkampfgruppen werden alle Techniken rund um die Lebensrettung trainiert. Neben Puppenschleppen und Hindernisschwimmen werden auch die Techniken der Herz-Lungen-Wiederbelebung geübt. Einmal jährlich messen sich die Rettungsschwimmer aus ganz Berlin bei den Landesmeisterschaften. In vielen Disziplinen kann das Wettkampftreppchen erklimmt werden: im Puppenschleppen, Rückenschwimmen und Flossenschwimmen. Über all diesen Disziplinen steht eine Disziplin im Vordergrund. Es ist die Prüfung in der praktischen Herz-Lungen-Wiederbelebung. Jeder Teilnehmer, in welcher anderen Disziplin er oder sie auch antritt: Hier muss er oder sie fit sein!

Am 2. und 3. April 2011 war es für Laura soweit. Insgesamt kämpften 125 Einzelschwimmer und 43 Mannschaften um einen Platz auf dem Siebertreppchen. Hierfür hat Laura ein ganzes Jahr trainiert. Der Augenblick der Wahrheit, wird es heute klappen,

einen Platz auf den Siebertreppchen zu ergattern? Kurz nach 10 Uhr wurde der Wettkampf „Puppenschleppen“ aufgerufen. Angespannt und konzentriert steigt sie auf ihren Startblock. „Auf die Plätze“ schallt es vom Kampfrichter durch die Halle – ein kurzer Pfiff, lautes Platschen und die Anfeuerungsrufe ihres Teams beginnen. Sicher und souverän schwimmt sie ihren ersten Wettkampf an diesem Tag. Sie schleppt die Puppe ohne Probleme ins Ziel. Sie kommt als zweite Schwimmerin ins Ziel. Die vielen Mühen und Trainingseinheiten haben sich gelohnt. Sie hat hart trainiert, hat sich dem Wettkampf gestellt und sie hat gewonnen. Jetzt muss sie nur noch beweisen, dass sie die Herz-Lungen-Wiederbelebung ebenso gut beherrscht. Denn Rettungsschwimmen alleine genügt nicht. Auch die Wiederbelebung gehört zu den Grundfertigkeiten eines jeden Rettungsschwimmers. Wenn Laura hier durchfällt, war das ganze Training umsonst und sie fällt aus der Wertung heraus. Angespannt geht Laura in den Prüfungsraum, wo die Kampfrichter schon vor der Übungspuppe auf sie warten. Sie weiß genau, was zu tun ist. Erst stellt sie fest, dass die Puppe nicht mehr „atmet“, dann beginnt sie souverän mit der Herzdruckmassage. Nach 10 Minuten ist auch diese Prüfung bestanden. All ihre Mühen haben sich gelohnt. Am Ende ist sie Zweite. Glücklicherweise steigt sie auf das Siegerpodest und nimmt ihren Pokal entgegen. Doch von Ausruhen kann jetzt nicht die Rede sein. Durch ihren Sieg hat sich Laura für die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen in Bremen qualifiziert. Dort wird sie gegen die besten Schwimmer aus ganz Deutschland antreten.

Juliane Meixner